

Bisher kein Titel

Von KeyblademasterKyuubi

Kapitel 4: Durch den Sturm

„Ohnezahn, stopp!“ Mit einem kräftigen Ruck schaffte es Astrid doch, den Nachtschatten zu stoppen. Damit riss sie ihn aus seiner Panikreaktion und er sah sie über die Schulter hinweg an. „Was ist denn los, Kleiner?“ fragte sie, wusste aber, dass sie seine Antworten nicht verstand. „Leute, ich unterbreche euch nur ungern.“ lies Taffnuss verlauten. „Aber seht mal da.“ fügte Raffnuss hinzu und dann merkte Astrid endlich das Schiff unter ihnen, von dem aus zwei Drachen ihnen zuriefen, was ihre Drachen erwiderten. Und einer dieser Rufe klang doch seltsamerweise seltsam vertraut. Einer der Drachen auf dem Schiff klang wie Ohnezahn, wie ein Nachtschatten! Aber das war ein Piratenschiff. Seit wann hatten Piraten...? Erschreckenderweise war Ohnezahn es, der hinabtauchte, auf das Schiff zuflog und auf dessen Deck landete. Die anderen Drachen folgten ihm, hörten nicht auf ihre Reiter. „Yarr. Werrr seid ihrrr?“ knurrte der Piratenkapitän, während die Mannschaft mit ihren Säbeln auf die Drachen und Reiter deutete. „Seid ihrrr Wikingerrr von Berrrk?“ Ohnezahn kümmerte sich nicht um die Piraten. Er trabte auf den anderen Nachtschatten zu, schnüffelte und konnte offenbar nicht glauben, was er dort sah. „Ja, wir sind von Berk.“ antwortete Astrid. „Und was habt ihrrr auf dem Meerrr verrrloerrr?“ „Unseren Freund.“ antwortete Fischbein sogleich. „Yarr. Dann hat ihn sicherrrlich Hades berrreits zu sich geholt!“ knurrte der Kapitän. „Aber wenn Ohnezahn überlebt hat, dann muss er auch überlebt haben!“ warf Fischbein sogleich ein. „Ohnezahn?“ warf einer der Piraten ein, den sie bisher nicht bemerkt hatten. Er stand neben einem waschechten leuchtenden Fluch, der einen Sattel trug!. „Ist das der kleine schwarze Drache da, der Schwarznacht begutachtet?“ fragte der Pirat. „Schwarznacht heißt der Nachtschatten also!“ Fischbein war begeistert. „Arrr, also handelt es sich bei meinem Frrreund tatsächlich um einen Nachtschatten!“ knurrte der Piratenkapitän leicht nachdenklich. „Oh, sicherlich! Laut dem Buch der Drachen“ „Fischbein, sei still! Du plauderst zu viel!“ warf Rotzbakke genervt ein. „Aber Rotzbakke. Das hier beweist doch, dass Ohnezahn nicht der letzte seiner Art ist!“

„Aye, selbstverrrständlich nicht. Es gibt eine ganze Insel voll von ihnen.“ mischte sich der Kapitän ein. „Was? Wirklich?!“ Fischbein freute sich fast wie ein kleines Kind. „Darf ich fragen... wohin ihr unterwegs seid?“ Der Kapitän lachte. „Männerrr, packt eurrre Säbel wiederrr ein.“ sagte er und tat dies als erster. „Wieder ein!“ wiederholte sein Papagei. Dann holte er eine Karte hervor und zeigte sie. „Wirrr sind auf dem Weg zum Drrrachenparradies. Aberrr das liegt dummerrrweise verrrborrrgen im Hades-Vierreck.“ „Was ist das Hades-Viereck?“ lehnte sich Raffnuss fragend zu seiner Schwester. „Man, keine Ahnung.“ antwortete die. „Arrr.“ knurrte der Kapitän. „Das

Hades-Vierreck ist ein verfluchter Bereich der See, den niemand betreten darf. Dort wütend unnatürlich starke Stürme und Naturkatastrophen.“ Für die Wikinger Berks war die Sprechweise des Kapitäns mit den geknurrten R nicht leicht zu verstehen. „Es kann vorrkommen, dass alle Stürme der Welt, sowie Naturkatastrophen wie riesige Tornados und Sturmdel auf einmal zusammenkommen. Manchmal können sogar Regen und Blizzards gleichzeitig wüten.“ „Brrr, das klingt unangenehm!“ erschauerte Fischbein. „Wooh, das würde ich gerne mal erleben!“ „Du sagst es, Schwester.“ „Aye, das würde ich euch nicht rraten.“ knurrte der Kapitän. „Diese Stürme dort spielen mit euch, ehe sie euch qualvoll umbringen.“ „Hören sie nicht auf die beiden.“ warf Astrid nun ein.

Sie warf einen Blick auf den Reiter des leuchtenden Fluchs. Er ähnelte Hicks zwar irgendwie, war aber einerseits viel zu muskulös für ihn. Zwar nicht so muskulös wie die Wikinger Berks, aber immer noch muskulös. Und auch, wenn ihm ein Bein fehlte und durch ein Holzbein ersetzt worden war, war er es ganz offensichtlich nicht. Das wäre auch zu schön gewesen. „Käpt'n!“ warf der dann aber ein. „Wieso nehmen wir diese fünf nicht einfach mit?“ „Aye? Wie kommst du auf diese Idee, Tanin?“ „Hören sie, Käpt'n. Diese Wikinger scheinen einiges über Drachen zu wissen. Vor allem der Dicke da.“ Dann rückte er näher zu seinem Kapitän heran. „Außerdem könnten wir so doch durchaus ein Bündnis mit den Wikingern Berks schließen. Glauben sie mir, das würde uns doch nur zum Vorteil werden.“ flüsterte er dann. Der Kapitän brummte. „Das ist eine gute Idee, Tanin.“ Dann wandte er sich an die Drachenreiter Berks. „Hörr herrr. Was haltet ihr davon, uns zu der Insel zu begleiten? Vielleicht finden wir ja Spuren von eurem Freund.“ Astrid verschränkte die Arme. „Na ich weiß nicht...“ „Ach komm schon, Astrid. Sie haben doch Recht!“ bat Fischbein. „Tun' wirs!“ sagte dann auch Raffnuss. „Ich wollte schon immer mal das Piratendasein ausprobieren!“ Nach dieser Aussage lachte die gesamte Crew. Astrid gab auf. „Okay... Vielleicht ist es wirklich das beste...“

Seit zwei Tagen segelten sie nun schon mit den Piraten. Der Kapitän grübelte durchgehend mit seinem Vize und dem Drachenreiter der leuchtenden Fluch über der Karte und wie sie das Hades-Viereck je heile durchsegeln sollten. Astrid erfragte nach zwei Tagen, ob sie sich die Karte auch einmal ansehen durfte und erkannte Wikingerschriftzeichen darauf, als der Kapitän sie mit an den Tisch lies. Und da die Piraten Wikingerschrift nicht lesen konnten, las sie vor. „Jene, die dem Segen eines Alphas würdig sind, sollen würdig sein, den Gefahren des Hades-Viereck zu trotzen.“ las sie vor. „Aye. Also müssen wir einen Alpha-Drachen finden.“ knurrte der Kapitän. „Ohnezahn wurde von den Drachen Berks zum Alpha gewählt!“ mischte sich Fischbein ein, der sich in die kleine Gruppe drängte. „Euer Nachtschatten?“ fragte der Kapitän. „Ja! Nachdem er einen feindlichen Leviathan in die Flucht geschlagen hat, haben die Drachen sich vor ihm verbeugt und zu ihrem Anführer erwählt! Und auch Hicks hat dann die Nachfolge seines Vaters angetreten und ist der Chef Berks.“ „Fischbein. Du redest zu viel!“ Astrid seufzte. „Aye. Dann haben wir ja unseren Alpha-Drachen.“

„Ich weiß aber nicht, ob ein gewählter Alpha gemeint ist oder ein richtiger wie ein Leviathan.“ überlegte Astrid.

„Am besten wäre es natürlich, wenn wir beide Alphas zur Hand hätten.“ sagte Fischbein. „Aye. Aberr wir haben nur einen.“ „Hm...“ Astrid überlegte. Einen Alpha finden... Sie konnte bei bestem Willen nicht viele Alpha-Drachen und am besten wäre natürlich ein Leviathan geeignet. Aber wo fand man die? Das wusste niemand. Der

Alpha, der Valka aufgenommen hatte wurde ja von dem feindlichen Alpha getötet. Vielleicht reichte Ohnezahn, aber vielleicht auch nicht... Obwohl... Ihr kam ein Gedanke. Wenn Ohnezahn mit Hicks durch den Sturm geflogen war und das Hades-Viereck sie dann verschluckt hatte... dann war er definitiv nicht gemeint, denn ansonsten hätte ihm das Hades-Viereck nichts anhaben können. Also war wohl oder übel ein richtiger Alpha-Drache gemeint. Aber wo lebten die? Das wusste sie bei bestem Willen nicht... Ihren Einwand teilte sie den anderen mit, woraufhin nachdenkliches Schweigen ausbrach. Ein richtiger Alpha also... Das machte die Sache natürlich komplizierter.

Während drinnen gegrübelt wurde, hatten die Zwillinge ziemlichen Spaß zusammen mit den Piraten. Raffnuss lies sich von der Takelage hängen, während Taffnuss auf der Galionsfigur herum kletterte. Rotzbakke gab vor den Piraten mit seinen erfundenen Geschichten an, wobei diese ihm natürlich kein Wort glaubten. Ohnezahn war derweil weiterhin von Schwarznacht fasziniert. Es war so lange her, seit er das letzte mal einen anderen Nachtschatten gesehen hatte. Der fremde Nachtschatten mit der heilen Schwanzspitze schnüffelte an seiner künstlichen, raunte ihm eine Frage zu, die Ohnezahn ihm beantwortete. Danach legte sich der andere Nachtschatten neben den leuchtenden Tod an Deck, woraufhin sich auch Ohnezahn nieder ließ und sich die drei Drachen zu unterhalten begannen. Hakenzahn und die anderen Drachen hatten sich ebenfalls für ein Schläfchen zusammen gerollt.

„Ich muss mich entschuldigen.“ sagte Tanin dann. Schwertstimme und die anderen Drachen warten auf ihr Futter. Damit verließ er die Kajüte und verschwand in der Kombüse. Astrid folgte ihm nach ein paar Minuten und sah, wie er mit einem Eimer und zwei Körben voller Fisch zu den Drachen ging. Den Eimer stellte er vor den leuchtenden Fluch, der es sogleich gierig verschlang und seine Leuchtkraft daraufhin verdoppelte. Selbst im Tageslicht war das gut zu sehen. Dann kippte der Pirat beide Körbe aus und die Drachen stürzten sich gierig auf die Fische. Er wartete, bis sie aufgefressen hatten, ehe er auf den Rücken des leuchtenden Fluch stieg und dieser abhob. Schwarznacht, der Nachtschatten, folgte dem Drachen und Ohnezahn sah ihnen sehnsüchtig nach. Astrid seufzte und stieg auf. „Na komm. Wir machen mit.“ Freudig glucksend hob dann auch Ohnezahn ab und flog mit den beiden Drachen um die Wette. Recht schnell folgten ihnen auch die vier andere. Sturmpfeil, Hakenzahn, Fleischklops und Kotz und Würg hoben vom Schiff ab und flogen mit den drei anderen Drachen um die Wette. Schwertstimme sah sich angestachelt und wollte seine Geschwindigkeit beweisen. Er zischte los und nur Schwarznacht und Ohnezahn konnten mit ihm mithalten. Sturmpfeil, die schnellste der anderen Drachen, hatten sie schnell abgehängt. Alle drei, Leuchtender Fluch und beide Nachtschatten, flogen nun Kopf an Kopf, versuchten sich gegenseitig zu überholen. „Nicht schlecht! Ihr seid echt schnell!“ lobte Tanin Astrid und Ohnezahn. „Du bist auch nicht ohne.“ antwortete sie. Daraufhin gab Schwertstimme ein Geräusch von sich, erhöhte seine Geschwindigkeit nochmals und hing beide ab. Astrid war überrascht. Ohnezahn war eigentlich der schnellste Drache, den sie kannte.

Schwertstimme trötete vergnügt, dass er sie abgehängt hatte. Aber beide Nachtschatten ließen sich das nicht gefallen. SIE waren die Kinder von Blitz und Tod. SIE sollten die schnellsten sein. Aber sie holten Schwertstimme nur bis zur Schwanzspitze ein. „Ich schätze, wir sind schneller!“ rief Tanin ihnen zu. Astrid stimmte ihm zu, aber Ohnezahn und Schwarznacht wollten es nicht akzeptieren. Synchron teilten beide Nachtschatten die Hautlappen auf ihrem Rücken und verminderten so den Luftwiderstand. Sogleich erhöhte sich ihre Geschwindigkeit noch einmal enorm

und beide zogen an Schwertstimme vorbei. Astrid unterdrückte einen Schrei. Sie hatte fast das Gefühl, Ohnezahn war so schnell, dass er durch die Zeit zurück flog und Blitz und Lichtgeschwindigkeit abhing. Schwertstimme hielt abrupt an. Die Nachtschatten waren so schnell an ihm vorbei gezogen, dass sie für den Bruchteil einer Sekunde nur einen flüchtigen Schein verschwommenes Schwarz gesehen hatten. Der leuchtende Fluch musste sich widerwillig eingestehen, dass sie schneller waren. Er schnaubte ein wenig von seinem paralyisierenden Nebel aus, drehte um und kehrte zum Schiff zurück, landete, und rollte sich schmallend zusammen.

Astrid, der es nun gelungen war, die beiden Nachtschatten zu stoppen, fand sich auf offener See wieder. Sie waren so schnell geflogen, dass sie das Schiff verloren hatten. „Verdammt!“ Die Wikingerin schlug auf den Sattel ein, auf dem sie saß. Ohnezahn trötete ihr beruhigend zu und Schwarznacht meldete sich. Er drehte ab und flog fort. Ohnezahn folgte ihm sofort. Wusste Schwarznacht etwa, wohin sie mussten? Tatsache, nach einiger Zeit tauchte das Schiff wieder auf. Nachtschatten hatten einen unglaublichen Orientierungssinn. „Na? Wieder da?“ neckte Tanin gelehnt an Schwertstimme, als beide auf dem Deck landeten. Die fünf Drachen der Wikinger waren auch schon längst wieder gelandet. „Ich hätte nie gedacht, dass Nachtschatten so schnell werden können.“ Astrid wischte sich ihre Haare aus dem Gesicht. Schwertstimme sah die Nachtschatten kurz an und drehte ihnen dann demonstrativ den Rücken zu um weiter zu schmollen. Die Wikingerin setzte sich neben Tanin. Seine rostbraunen Haare erinnerten sie an Hicks. „Darf ich dich etwas fragen?“

„Hm?“

„Erzählst du mir etwas von deinem Leben? Wie bist du in diese Mannschaft gekommen?“

„Da gibt es nicht viel zu erzählen.“ antwortete Tanin. „Ich wachte eines Tages in einer Zelle auf. Meine Augen waren verbunden und ich wusste absolut nichts mehr. Selbst meinen Namen nicht. Ich wurde täglich von jemandem besucht, der mir eintrichterte, ich sei nichts wert und nur dazu da, ein Sklave zu sein. Er trainierte mich sozusagen durch unterschwellige Botschaften dazu, ein Sklave aus Fleisch und Blut zu sein.“ Ein Sklave?“ wiederholte Astrid erschrocken.

„Ja. Lange Zeit habe ich das auch gelebt. Als ich versteigert werden sollte, wollte mich niemand haben. Aber dann hat der Käpt'n mich gekauft. Warum weiß ich nicht. Aus Mitleid oder weil er einen Sklaven brauchte. Von da an war meine Aufgabe, das Deck zu putzen und das Schiff in Stand zu halten.“ Er legte eine Hand auf sein Bein. „Warum mir ein Bein fehlt weiß ich nicht, aber die Piraten stellten mir freundlicherweise dieses Holzbein zur Verfügung. Dank diesem konnte ich immerhin wieder richtig laufen.“

Astrid kam nicht drumherum an Hicks zu denken. Auch ihm fehlte ein Bein, das wusste sie. „Von da an lebte ich auf diesem Schiff.“ fuhr Tanin fort. „Schwertstimme war da noch ein namenloser Wachdrache, angekettet oben in der Takelage. Ich segelte lange mit meiner Mannschaft. Die behandelten mich zwar wie einen Sklaven, aber aushaltbar und stellten mir immerhin ein Schlaflager, Decke und zu Essen zur Verfügung. Als ich den Kapitän dann nach dem Drachen in der Takelage fragte, beschloss ich, ihn zu zähmen. Der Käpt'n' hatte ihn immerhin fangen und soweit erziehen können, dass er nicht angriff. Ich dachte, ich könne das also auch. Seitdem schlich ich mich jede Nacht raus um ihm einen Fisch anzubieten. Tja. Und dann freundeten wir uns an.“ Wieder musste Astrid an Hicks denken. „Als unser Schiff dann eines Tages von einem feindlichen Schiff angegriffen wurde, zielten sie mit ihren Kanonen auf Schwertstimme in der Takelage. Da habe ich ohne zu nachdenken gehandelt, habe den Schlüssel stibitzt, bin die Takelage hinaufgeklettert und habe

seine Fesseln aufgeschlossen. Aber dann zersplitterte die Takelage unter uns und dann war es Schwertstimme, der mich rettete.“ Er strich seinem Freund einmal über die Schuppen. „Er legte sich so, dass ich auf seinem Rücken landete und sagte mir mit seinem Blick, ich solle mich festhalten. Dann flog er los, mit mir auf seinem Rücken und griff die Feinde an. Sein Atem paralyisierte sie, was es meiner Mannschaft leicht machte, sie zu überwältigen. Schwertstimme wollte mit mir zwar fort fliegen, aber ich brachte ihn dazu, umzukehren und auf dem Schiff zu landen. Tja... Und seit dem bin ich sein Drachenreiter und fester Teil der Crew. Schwertstimme hat mir sozusagen geholfen, vom Sklaven zum Piraten aufzusteigen.“

„Ich verstehe.“ sagte Astrid, die sich alles still bis zum Ende angehört hatte. „Schwertstimme würde dich also nie verlassen, oder?“ fragte sie. „Davon gehe ich doch aus. Wir sind Freunde und würden alles für einander tun.“ sagte Tanin, während er über die Schuppen des ihm zugewendeten Drachenrücken strich. Astrid schwieg und dachte nach. Die Parallelen zu Hicks waren unumgänglich. Ihr Gehirn malte sich ein Szenario aus. Was, wenn Hicks und Ohnezahn wirklich in das Hades-Viereck geraten waren, aber überwältigt wurden? Was, wenn Hicks infolge dessen sein Gedächtnis verloren hatte und von irgendjemanden zum Sklaven erzogen worden wäre? „Du erinnerst dich nicht an dein Leben vor dem Sklaventum?“ Tanin schüttelte den Kopf. „Nicht an ein bisschen. Mein Kopf war völlig leer. Nicht mal ein Name war da.“ Damit stand es für Astrid fest! Dieser junge Mann war der verschollene Hicks! Berks Häuptling! Sein Händchen für Drachen kam ihr ja schon seltsam vor, aber nun war sie sich sicher! Er war es, zu einer anderen Person geworden infolge eines Gedächtnisverlustes. Aber dass er sich nicht an sie erinnerte, wenn er sie, die Drachen und seine Freunde ansah? Vielleicht war die Amnesie schlimmer, als sie vermutet hatte. „In Ordnung. Danke fürs erzählen.“ bedankte sie sich und stand auf. „Ohnezahn!“ verlangte sie und der Drache folgte ihr.

„WAAAS?!?!“ riefen alle fünf Wikinger gleichzeitig aus. „Ssschhh, so laut!“ Astrid war zusammengezuckt. „Ich fasse noch einmal zusammen.“ meldete sich Fischbein. „Du glaubst, Hicks und Ohnezahn sind in das Hades-Viereck und einen Sturm darin geraten, dabei hat sich Hicks Bein gelöst und ihn am Kopf getroffen, was zu einer mehr als schweren Amnesie geführt hat.“ Fischbein holte Notizblock und Stift hervor. „Daraufhin erinnert er sich bis heute nicht an das, was vor seinem neuen Leben stattgefunden hat, wuchs als Sklave auf, bis die Piraten ihn aufnahmen und er derjenige war, der den leuchtenden Fluch zähmte und damit von einem Niemand zu einem Jemand wurde?“ Astrid nickte. „Genau das. Aber es wird schwer, sich zu erinnern, selbst mit unserer Hilfe.“ „Wurde nicht mal gesagt, man sollte den Patienten am besten zu einem Ort bringen, der mit vielen Erinnerungen verbunden ist?“ warf Taffnuss ein. Astrid nickte. „Ganz genau. Damit er anfängt sich zu erinnern, müssen wir ihn nach Berk bringen. Wir dürfen aber nicht versuchen, ihm einzutrichern, dass er eigentlich Hicks ist, sonst lässt er sich von uns nie nach Berk bringen.“ „Du willst also damit sagen, wir spielen dieses Spiel hier jetzt weiter, segeln mit ihnen zu dieser Insel im verfluchten Bereich und bringen ihn dann nach Berk?“ fragte Taffnuss erneut. „Ganz genau so machen wir es. „Aber Astrid. Wir brauchen einen Alpha-Drachen dafür. Am besten natürlich einen Leviathan.“ argumentierte Fischbein. „Das weiß ich, Fischbein.“ antwortete Astrid. „Das ist nun unsere nächste Priorität. Einen Alpha finden, damit wir zu dieser Insel kommen.“

Die nächsten Tage zermarterten sich Astrid und Fischbein die Köpfe, wie sie einen

Alpha-Drachen finden konnten. Da war es bestimmt einfacher, eine Nadel im Heuhaufen zu finden. Fischbein kritzelte immer wieder Ideen in seinen Notizblock, schüttelte dann aber den Kopf und strich sie wieder durch. Rotzbakke, Raffnuss und Taffnuss beteiligten sich allerdings nicht an der Grübelei. Stattdessen stellten sie lieber Unsinn mit den Piraten zusammen an. Astrid musste ihre Grübelei allerdings immer kurzzeitig unterbrechen, wenn Ohnezahn fliegen wollte und sie war die einzige neben Hicks, die wusste, wie man ihn flog. Aber es machte ihr nichts aus. Sie flog gerne mit den Drachen, auch wenn Sturmpfeil langsam eifersüchtig auf Ohnezahn wurde, denn immerhin war Astrid ihr Reiter. Aber nun saß sie wieder an die Nadderdame gelehnt da und grübelte nach. Einen Alpha... Einen Alpha... Aber woher? Ein Leviathan konnte nicht fliegen, dass wussten sie. Und sie waren Wasserdrachen mit Eisatem. Das wussten sie auch. Vielleicht mussten sie in der Arktis oder dem Nordpol suchen? Waren die Gewässer hier zu warm? Obwohl das konnte nicht sein. Hicks und Valka waren die einzigen, die je gesehen hatten, wie und wo ein Leviathan lebte. Aber Hicks hatte Amnesie und Valka war nicht hier. „Vielleicht sollten wir Valka hohlen gehen...“ warf sie ein. „Aber wenn sie nicht mehr auf Berk ist, wer führt es dann?“ „Grobian? Er ist doch Haudraufs alter Freund gewesen. Ich denke, er weiß am besten, wie er ein Dorf vertretungsweise führen kann.“ schlug Fischbein vor. „Na, ich bin mir da nicht so sicher...“ warf Astrid ein. Aber Grobian war wohl doch die beste Wahl... „Gut.“ Astrid stand auf. „Aber wer und wie holt sie? Das Schiff ist dauerhaft unterwegs und wir können es so nicht wiederfinden.“ „Überlass das mir!“ Fischbein sprang auf und eilte in die Kajüte, gefolgt von Astrid.

„... und deshalb muss das Schiff für einige Zeit an einer Insel warten.“ schloss Fischbein ab. „Aye, ihrrr habt also jemanden, derrr uns weiterrrhelfen kann?“ hakte der Kapitän nach. „Ja, und diese Person müssen wir von Berk holen.“ sagte Astrid. „Aye, wenn das wirrrklich weiterrrhilft, so warrtrten wir an einerrr Insel.“ Der Kapitän gab sofort die Befehle und gab die Position der Insel, die er gewählt hatte bekannt. An dieser angekommen warfen sie den Anker. „Wirrr werrrden hierrr warrtrten. Lasst euch aberrr nicht zu viel Zeit, Arrr.“ knurrte der Kapitän. „Vielen Dank! Ich werde mich beeilen!“ Damit schwang sich Astrid auf Sturmpfeil und flog davon. „Und wir bleiben hier?“ „Natürlich!“ „Wolltet ihr nicht das Piratenleben kennen lernen?“ fragte Tanin, der an Schwertstimmes Seite lehnte. „Stimmt auch wieder.“

Astrid trieb Sturmpfeil zur Eile an. Drei Tage und Nächte flogen sie durch, bis sie letztlich doch Berk erreichten und Astrid ohne zu klopfen in Valkas Haus stürmte. „Valka!“ rief sie und Hicks Mutter zuckte vor Schreck zusammen. „Astrid, was ist denn los?“ „Komm mit, wir brauchen dich!“ Damit packte sie sie an der Hand und zog sie mit sich nach draußen. „Jetzt mach mal halblang!“ rief Valka. „Was ist denn los?“ „Keine Zeit! Grobian soll während unserer Abwesenheit auf das Dorf aufpassen!“ Damit zog sie sie in die Schmiede, schilderte Grobian kurz, dass er für einige Tage oder Wochen der stellvertretende Chef sein sollte und zog Valka direkt weiter zu Sturmpfeil und Wolkenpringer. Während die Drachen abhoben und Sturmpfeil die Führung übernahm erzählte Astrid Valka alles und dass sie sie nun brauchten, um einen Alpha zu finden. „Ihr habt Hicks...?“ fragte sie. „Und braucht nun die Hilfe eines Leviathan?“ „Richtig.“ antwortete Astrid. „Aber außer dir weiß niemand, wie man einen finden kann.“ Valka schwieg kurz. „Natürlich helfen ich! Für Hicks tue ich alles!“ Sie wandte sich an Wolkenpringer. „Hilf uns, einen Alpha zu finden.“ Der Drache gab ein Grunzen

von sich und setzte sich vor Sturmpfeil um die Führung zu übernehmen. Irgendwann musste Sturmpfeil aber auf seinem Rücken landen, da sie irgendwann keine Ausdauer mehr hatte nach den drei Tagen durchgehenden fliegen. Dem großen Drachen machte das nichts aus. Ihr Gewicht konnte er noch mit Leichtigkeit tragen, während er nach einem Alpha suchte, wie dem, zu dessen Nest er früher gehört hatte.

Je nördlicher sie flogen, umso kälter wurde es. Eisschollen schwammen irgendwann über das Meer unter ihnen. Leviathane waren immerhin kälteliebende Wasserdrachen, also war es nur logisch, dass Wolkenpringer hier her flog. Er hielt genau Ausschau nach etwas, von dem Astrid und Valka nicht wussten, was es war. Aber Wolkenpringer schien genau zu wissen, was er tat. Er fand eine Insel, gesäumt von bläulich-grünen Eissäulen, ein deutlicher Hinweis auf die Anwesenheit eines Alphas. Sogleich spürten die Drachen den Einfluss eines mächtigen Drachen. Es kostete sie einiges an Überwindung auf der Insel zu landen und sich auf die Suche zu begeben. Der Alpha schlief tief versteckt im Inneren der Insel, die voller Drachen war. Valka und Wolkenpringer waren die ersten, die sich ihm näherten und der Alpha den Kopf hob. Astrid hielt sich zurück, als Valka ihnen ihr Anliegen vortrug. Der riesige Leviathan spie eine kleine Eiswolke aus, nicht um sie zu verletzen, mehr um sie zu grüßen und gab dann eine tiefe, schallend grollende Antwort, woraufhin Wolkenpringer etwas weiteres antwortete. Der Alpha stand auf, drehte sich um und verschwand in einem Wasserloch unter der Insel. Valka drehte sich lächelnd um. „Er hilft uns. Wir sollen ihm den Weg zeigen.“ Wolkenpringer und Sturmpfeil hoben wieder ab in die Lüfte und Sturmpfeil übernahm die Führung. Unter ihnen bewegte sich das Wasser blubbernd hinter ihnen her. Ein Zeichen dafür, dass der Alpha ihnen folgte. Astrid war immer noch begeistert. Valka, die Alphadrachenflüsterin...

Urplötzlich hob Schwertstimme den Kopf. Und er war nicht der Einzige. Jeder der Drachen blickte in die selbe Richtung. Dort flogen zwei Drachen. Ein großer und ein kleiner und unter ihnen schäumte das Wasser unruhig. Die Drachen auf dem Schiff gaben nervöse Rufe von sich. Als Astrid und ein weiterer Drache auf dem Deck landeten, teilte sich hinter ihnen das Wasser, als ein großer, weißer Kopf mit massigen Stoßzähnen auftauchte. „Da sind wir wieder! Wolkenpringer hat uns geholfen, einen Alpha zu finden. Jetzt können wir hoffentlich zu dieser Insel!“ rief Astrid aus, als sie von Sturmpfeils Rücken sprang. Tanin sah den riesigen Leviathan ehrfürchtig und mit etwas Angst in seinem Blick an. Als der Kapitän an Deck stürmte, stieg er auf Schwertstimmes Rücken und flog mit dem leuchtenden Fluch auf den Alpha zu. Schwertstimme winselte leise, wich aber nicht zurück. Nun auf seinem Rücken stehend streckte Tanin eine Hand aus und wartete. Der Alpha stieß eine kleine Eiswolke aus, die das Wasser vor ihm gefrieren lies und legte dann, seine Stirn zumindest, angedeutet in Tanins Handfläche. Das war Signal genug. Tanin und der Alpha hatten sich gebunden, wie er sich auch schon mit Schwertstimme gebunden hatte. Astrid war sich nicht sicher, ob sich Hicks das je getraut hätte, oder ob er es je getan hätte. Aber der Beweis war unumgänglich. Wenn es Hicks war, dann hatte er sich nun mit einem waschechten Alpha angefreundet. Und er sprach mit ihm. Aber sie konnte kein Wort verstehen. Sie sah nur, wie sich seine Lippen bewegten.

Der Alpha hörte ruhig zu und pustete ihm dann als Antwort eine winzige Eiswolke entgegen. Schwertstimme kreischte überrascht auf und wollte sich zurück ziehen, doch Tanin beruhigte ihn. Noch ein Beweis für sein Drachenhändchen, wie Astrid es nannte. Dann drehte Schwertstimme auf Tanins Zeichen wieder ab und landete auf dem Deck, wo er sich hinter ihm versteckte, als hoffte er, sein menschlicher Partner

könne ihn vor dem Einfluss des Alphas beschützen. Astrid musste lachen. Wie der Drache sich verhielt war doch irgendwie süß, wobei sie ja seinen wahren Charakter kannte. „Ach Schwertstimme. Jetzt hab doch keine Angst.“ lachte Tanin. Dann wandte er sich an seinen Kapitän. „Käpt’n. Eiszahn schwimmt voraus. Wir müssen ihm lediglich folgen, dann wird uns im Hades-Viereck nichts passieren.“ Valka und Astrid sahen sich an. Er hatte dem Alpha sogar schon einen Namen gegeben! Aber dem Käpt’n schien das egal zu sein. Er gab die Befehle, der Anker wurde gelichtet und das Segel gesetzt, während der Alpha wieder abtauchte. „Während wir durch das Hades-Viereck segeln bleiben alle Drachen an Bord.“ wies Tanin an. „Keiner übernimmt waghalsige Flüge. Das ist lebensgefährlich!“ Die Mannschaft signalisierte mit einem >Jawohl!< ihr Einverständnis und selbst Schwarznacht und die anderen Drachen stimmten zu. Das Schiff setzte sich in Bewegung, immer dem blubbernden, wallenden Wasser hinterher, dass die Anwesenheit des Alphas verriet.

Kurz bevor sie das Hades-Viereck erreichten, wurden die Drachen an Bord unruhig. Eine meterhohe Wand aus pechschwarzen Wolken bäumte sich innerhalb von Sekunden vor ihnen auf. Der Himmel unter den Wolken war nicht sichtbar, da die schwarzen Wolken alles einnahmen. Der Wind wurde stärker und stärker, der Sturm rückte näher. Da hob Eiszahn seinen Kopf aus dem Wasser und gab ein Brüllen von sich. Der Bereich um ihn und das Schiff herum begann hell zu leuchten, fast so, als hätte der Leviathan einen Schutzschild heraufbeschworen. Während um sie herum das Armageddon losbrach, blieb das Wasser um das Schiff ruhig und eine kontinuierliche Briese blies das Segel und trieb das Schiff vorwärts. Jeder konnte beobachten, wie das Meer um sie herum zu wilden Bergen anwuchs, der Regen in Wänden niederprasselte, es ohne Pause blitzte und donnerte, oder eher knallte und sich zusehends ein riesiger Tornado bildete. Aber durch den Segen des Alphas und seinen Schutzschild blieben sie unversehrt. Der Bereich um sie blieb so ruhig wie an einem Sommertag mit einem stetigen Wind. Ohne den Alpha wären sie wahrscheinlich schon bei der ersten großen Welle gekentert. Zum Regen gesellte sich nun ein tobender Blizzard mit riesigen Schneeflocken und Hagelkörnern so groß wie menschliche Köpfe. „Da hol’ mich doch derrr Klabauterrrmann!“ fluchte der Kapitän. „Wirrr segeln tatsächlich durrrch das Hades-Vierrreck! Unverrrrsehrtr!“ „Es ist wahr, was auf der Karte stand. Nur mit dem Segen eines Alphas kann man das Hades-Viereck durchqueren!“ Selbst Astrid war baff und sah sich dieses unnatürliche Meer um sie herum an. Wenn Hicks wirklich in diesen Weltuntergang geraten war, dass war es nur den Göttern zu danken, dass er und Ohnezahn überlebt hatten! Aber selbst sie musste zugeben: Niemand von Berk hatte von dieser verfluchten See gewusst! Also war es durchaus nicht Hicks Schuld, dass er hier hinein geraten war.

Nervös und ängstlich drückte sich Sturmpfeil an sie und selbst die anderen Drachen suchten Zuflucht bei ihren Reitern. Selbst Hakenzahn versteckte seinen Kopf unter Rotzbakkes Arm. Das sagte aus, wie sehr die Drachen diese See fürchteten. Aber durch die Leitung des Alphas hatten sie nichts zu befürchten. „Ich frage mich, wie der Alpha so etwas kann? Bekommen Alphadrachen diese Fähigkeit von den Göttern geschenkt oder wieso können sie es?“ Da stellte er eine berechtigte Frage. „Noch mehr frage ich mich, wie die See um diese Insel aussieht, die inmitten dieser See liegen soll.“ Noch eine berechtigte Frage Fischbeins. „Das werden wir schon noch sehen, Beinfisch.“ „Ähm, ich heiße Fischbein...“ „Verzeihung.“ lachte Tanin, der Schwertstimme den Halt gab, den der leuchtende

Fluch brauchte. Ohnezahn und Schwarznacht drückten sich ängstlich aneinander und gaben sich gegenseitig Halt. Astrid fragte sich schon, warum Ohnezahn Hicks nicht wiedererkannte. Hatte er sich zu sehr verändert? Oder er inzwischen fremd? Sie wusste es nicht, denn sie war ja immerhin kein Drache.